

## Einen Weg aus der Trauer zur Hoffnung finden

### Mit den Emmaus-Jüngern unterwegs

Die Emmaus-Geschichte (Lukas 24,13-35) ist eine Weg-Geschichte. Sie erzählt von einem Hinweg (Trauer/Tod) mit einer Begegnung (Gespräch/Anteilnahme), einem Wendepunkt (Erkenntnis und Stärkung) und einem Rückweg (Freude/Leben). Zwei beschreiten diesen Weg gemeinsam und unterwegs gesellt sich noch ein Fremder hinzu. Durch Gespräche und gemeinsame Weg-Erfahrungen verarbeiten die Jünger ihre Trauer und ihre Angst aufgrund der Geschehnisse in Jerusalem - der Ermordung Jesu. Sie machen die Erfahrung, dass es hilft, nicht allein zu sein. Sie machen die Erfahrung, dass es hilft, miteinander zu reden. Und sie machen die Erfahrung, dass es sogar guttut, einem Fremden alles zu erzählen, was einen gerade beschäftigt. Doch sie können noch nicht erkennen, wie ihr Leben ohne Jesus weiter gehen kann und soll. Es ist, als ob ihnen jemand die Augen zuhält, schreibt Lukas. Und so erkennen sie auch den Fremden nicht, der sich ihnen angeschlossen hat. In Emmaus angekommen, möchten sie ihn noch nicht gehen lassen und so bleibt er zum Abendbrot. Als Jesus dann das Brot bricht, erkennen sie ihn, doch da ist er auch schon wieder verschwunden. Aber den Jüngern sind nun die Augen aufgegangen. Sie erinnern sich daran, wie Jesus das Brot gebrochen und mit ihnen geteilt hat. Sie erkennen: Jesus hat uns ein Zeichen hinterlassen. Wenn ihr gemeinsam das Brot teilt und esst, dann bin ich mitten unter euch. Macht da weiter, wo ich aufhören musste. Die Jünger fühlen: Jesus ist bei uns, auch wenn wir ihn nicht sehen können. Sie glauben: Wenn wir auf ihn vertrauen, können wir die Trauer, die Angst und den Tod besiegen.

So bewirkt das äußerliche Wandeln bei den Jüngern die innere Wandlung und die Begegnung mit Jesus führt aus Trauer, Angst und Tod zu Mut, Hoffnung und neuem Leben.

Die folgende gestaltete Erzählung für die Primarstufe an Grund- und Förderschule zeigt vielfältige Möglichkeiten zur differenzierten Arbeit am gemeinsamen Lerngegenstand auf, die zu weiteren Ergänzungen einladen. Dabei werden unterschiedliche Aneignungsformen berücksichtigt und Ideen für handlungsorientierte und ganzheitliche Zugänge beschrieben. Im Hinblick auf die eigene Lerngruppe kann dann entsprechend wieder reduziert und focussiert werden. Das begleitend entstehende Bodenbild greift die Struktur der Geschichte (Hinweg/Wendepunkt/Rückweg) auf. (Die Erzählelemente der Geschichte sind kursiv gedruckt. Die Geschichte ohne Regieanweisungen finden sie als eigene pdf Datei.)

- **Bevor die Erzählung beginnt:**  
Wir machen eigene Wegerfahrungen und bewegen uns im Raum. Wir gehen traurig, fröhlich, langsam, schnell, begegnen uns, gehen zu zweit, zu dritt ...
- Ein helles Tuch wird als Weg auf den Boden gelegt.  
*Ich erzähle euch heute eine Geschichte aus der Bibel. Es ist die Geschichte von zwei Freunden. Sie waren auch Freunde von Jesus. Sie waren als seine Jünger oft gemeinsam mit ihm unterwegs.*
- *Doch jetzt ist dieser Weg – gemeinsam mit Jesus – zu Ende.*  
Ein dunkles Tuch wird quer über das Ende des hellen Tuchs gelegt. Es entsteht das Zeichen für „Sackgasse“.



*Jesus ist tot.*

Ein Kreuz wird auf das dunkle Tuch gelegt.

*Die beiden Freunde wissen nicht, wie es weitergehen soll. Sie sind **traurig** und **verzweifelt**.*

- Eine Erzählfigur in einer „traurigen“ Haltung wird auf das dunkle Tuch gesetzt.



- ② Wir betrachten die Figur und ergänzen folgende Satzanfänge: Ich sehe..., Ich fühle..., Ich denke...
- ② Wir nehmen die Haltung der Figur ein. Wir benennen unsere Gefühle und Erfahrungen.
- ② Wir bringen unser Verständnis von Traurigkeit mit verschiedenen Möglichkeiten zum Ausdruck: schwarze Streifen beschriften, Haltungen einnehmen, Symbolkarten auswählen, schwere/ kalte Gegenstände fühlen...
- ② Wir erzählen: „Als ich einmal traurig war und was ich dann gemacht habe...“
- ② Wir gestalten/beschriften/bemalen Papier-Tränen und ergänzen den Satz: „Wenn ich sehr traurig bin, ...“
- ② Wir legen unsere Ergebnisse in das Bodenbild.

- *Die beiden Freunde haben gehört, dass Jesus auferstanden ist. Sie sind **verwirrt**. Sie wollen nicht länger in Jerusalem bleiben. Sie wollen nach Hause gehen. Dazu müssen sie in eine andere Stadt laufen. Die Stadt heißt Emmaus.*

Ein weiteres langes dunkles Tuch wird als Weg an die anderen beiden Tücher angelegt.

- *Die Freunde gehen los. Sie sind immer noch **traurig**, weil Jesus gestorben ist.*

- ② Wir wählen Fußspuren aus, legen sie auf den Tuch-Weg und begründen unsere Wahl. (Es werden Fußspuren in unterschiedlichen Farben (hell-dunkel) und aus unterschiedlichen Materialien (rau-weich, kalt-warm) zur Verfügung gestellt.)

- *Unterwegs treffen sie einen Mann. Er fragt: „Worüber sprecht ihr? Warum seid ihr so **traurig**?“ Sie erzählten ihm alles, was sie mit Jesus erlebt haben.*

Welche Geschichten könnten die Freunde dem Fremden erzählt haben?

- ② Wir erinnern uns an Geschichten, die die Freunde mit Jesus erlebt haben. Wir wählen Bildkarten aus und erzählen ggf. in eigenen Worten die Geschichte.



- ☉ Wir überlegen in Gruppen, was die Freunde mit Jesus erlebt haben, wählen eine Geschichte aus und stellen im Plenum eine Szene dar.
  - ☉ Wir überlegen einzeln oder in Gruppen, was die Freunde dem Fremden erzählt haben und schreiben unsere Gedanken auf Sprechblasen. (Ggf. kann die Aussage zusätzlich hörbar gemacht werden: z.B. durch einen kleinen Kommunikations-Knopf oder durch Anybook-Sticker.) Wir legen die Sprechblasen auf den Weg zu den Fußspuren.
- *Die Freunde sagen: „Es war schön, mit Jesus zusammen zu sein. Aber jetzt sind wir **traurig**, weil er gestorben ist.“*  
*Der Fremde **tröstet** sie: „Alles ist doch so gekommen, wie Gott es gewollt hat. So steht es doch auch in den Schriften und bei den Propheten.“*  
*Und je mehr sie von ihren Erlebnissen mit Jesus sprechen, desto mehr haben sie das Gefühl, als sei er ganz nahe bei ihnen. Das ist ein **gutes Gefühl**. Es **tröstet** die beiden.*  
*Sie denken: Würde Jesus wollen, dass wir so mutlos und traurig sind?*  
*Er, der allen Menschen Mut und Hoffnung gemacht hat?*

Wir fragen uns: Wie fühlen sich die Freunde jetzt?  
Verändern sich die Fußspuren?

- ☉ Wir gestalten weitere Fußspuren mit unterschiedlichen Materialien und Farben und begründen unsere Wahl.
  - ☉ Wir beschriften unsere Fußspuren mit Gedanken und Gefühlen der Freunde oder kleben entsprechende Symbolbilder auf.
  - ☉ Wir legen die entstandenen Fußspuren auf den Weg.
- *Als es Abend wird, bitten die Freunde den Mann: „Bleib bei uns!“*  
*Sie essen miteinander. Der Fremde spricht ein Gebet. Er nimmt das Brot und teilt es.*  
*Es wird ein helles Tuch als Kreis an das Ende des dunklen Tuchweges gelegt. Es markiert so den „Wendepunkt“. Auf das Tuch werden ein Glas (mit Traubensaft) und ein Stück Brot gelegt. (Wenn vorhanden, kann auch Abendmahlsgeschirr benutzt werden.)*

- ☉ Wir machen Erfahrungen (in Gruppen) mit dem Teilen, Schmecken und Riechen von Brot.
- ☉ Wir tauschen uns darüber aus, warum Essen/Nahrung notwendig zum Leben ist.
- ☉ Wir erzählen darüber, was, wie, wo und mit wem wir gemeinsam essen.
- ☉ Wir tauschen uns darüber aus, dass es ein gutes Gefühl ist, etwas zu essen zu haben.







 Wir legen ein Band von uns zu der Stelle in der Geschichte, die auch etwas von uns erzählt.

- Die LED-Osterkerze wird angemacht.  
*Und jedes Jahr an Ostern erinnern wir uns:  
Wir sehen auf die brennende **Osterkerze** und erinnern uns an Jesus, der einmal von sich gesagt hat: Ich bin das Licht der Welt.  
Wir wissen, dass er sterben musste.  
Wir wissen auch, dass er immer bei uns ist.  
Das, was er in seinem Leben begonnen hat, darf nicht aufhören.  
Dazu braucht er uns:  
Unsere Hände, um einander zu helfen,  
unsere Füße, um einander zu begleiten,  
unsere Liebe, um immer wieder Hoffnung zu machen,  
unsere Worte, um immer wieder von ihm zu erzählen (und zu trösten).*





Bild: Sabine Grünschläger-Brenneke, Symbole: Metacom